

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 1

Artikel: Jetzt also doch: Alle Mittel sind erlaubt! : die Steuerprüfung
Autor: Füssel, Dietmar / Tomz [Künzli, Tom]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steuerbeiträge (aquarelliert)



Jetzt also doch: Alle Mittel sind

Die Steuerprüfung

(Generaldirektor Bieler sitzt in seinem Büro. Die Sprechstunde summt.)

BIELER: «Ja, Mathilde?»

SEKRETÄRIN: «Ein Herr Müller vom Finanzamt möchte Sie sprechen, Herr Generaldirektor.»

BIELER: «Also gut, lassen Sie ihn vor.»

(Müller tritt ein und gibt Bieler die Hand.)

MÜLLER: «Guten Tag, Herr Generaldirektor. Müller mein Name.»

BIELER: «Angenehm. Was kann ich für Sie tun, Herr Müller?»

MÜLLER: «Ich soll in Ihrem Betrieb eine Steuerprüfung durchführen.»

BIELER: «Schon wieder? Die letzte Steuerprüfung liegt doch erst ein knappes Jahr zurück! Außerdem – bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch, bei uns ist selbstverständlich alles in bester Ordnung – aber im Allgemeinen ist es doch üblich, dass eine Firma von einer bevorstehenden Steuerprüfung mindestens 14 Tage vorher informiert wird, oder?»

MÜLLER: «Stimmt. Andererseits ist es aber bedeutend einfacher, Steuersünder zu erwischen, wenn man völlig unerwartet auftaucht.»

BIELER: «Verdächtigen Sie mich etwa der Steuerhinterziehung?»

MÜLLER: «Allerdings. Schliesslich gibt es so gut wie keine Firma, die nicht zumindest versucht, weniger Steuern zu bezahlen, als sie eigentlich müsste. Das ist für uns von der Steuerfahndung etwas völlig Normales, fast so eine Art Naturgesetz.»

BIELER: «Glücklicherweise ist meine Firma die berühmte Ausnahme von der Regel. Einen Moment. Ach, bitte, nehmen Sie doch inzwischen Platz.»

MÜLLER: «Danke.» (Setzt sich.)

BIELER (telefoniert): «Hallo, hier Bieler. Herr Angleitner, bitte kommen Sie in mein Büro. Ein Herr vom Finanzamt ist hier, wegen einer Steuerprüfung. Danke.» (Zu Müller): «Unser Buchhalter wird gleich hier sein.»

MÜLLER: «Danke. Ich weiss natürlich, dass eine Steuerprüfung für jeden Betrieb etwas Lästiges ist, aber es ist nun mal meine Pflicht ...»

BIELER: «Natürlich.» (Es klopft.) «Herein!»

(Angleitner tritt ein.)

erlaubt!

Dietmar Füssel

ANGLEITNER: «Guten Tag, Herr Generaldirektor. Da bin ich.» (*wendet sich an Müller*): «Guten Tag. Angleitner.»

MÜLLER: «Müller. Ange-nehm.»

Angleitner: «Es geht also um eine Steuerprüfung, Herr Müller?»

MÜLLER: «Richtig.»

ANGLEITNER: «Bei uns ist al-

les in bester Ordnung. Trotzdem glaube ich, dass es ganz gut wäre, die Situation gleich von Anfang an ein wenig zu entkämpfen, schliesslich werden wir heute den ganzen Tag miteinander zu tun haben. Sie müssen wissen, dass ich ein begeisterter Hobbyzauberer bin. Darf ich Ihnen vielleicht einen kleinen Trick vorführen?»

MÜLLER: «Warum nicht? Wenn es nicht zu lange dauert ...»

ANGLEITNER: «Höchstens drei Minuten. Moment. (*Er zieht eine Kette aus der Tasche, an der eine kleine goldene Kugel hängt. Er versetzt die Kette in Schwingung und lässt die Kugel direkt vor Müllers Augen hin und herpendeln*) Schauen Sie auf die Kugel. Folgen Sie der Kugel mit Ihren Augen. Schauen Sie genau hin. Ganz genau. Sie werden müde. Immer müder. Die Augen fallen zu. (*Müllers Augen schliessen sich*). Sie schlafen. Sie schlafen tief und fest. Wenn ich mit den Fingern schnippe, werden Sie wieder erwachen. Dann werden Sie sich verabschieden und nach Hause gehen. Sie werden sich gleich ins Bett legen und bis zum nächsten Morgen schlafen. Und wenn Sie dann erwachen, werden Sie felsenfest davon überzeugt sein, dass Sie bei der Firma Bieler eine Steuerprüfung durchgeführt haben und dass alles in Ordnung ist. (*Schnipst mit den Fingern. Müller öffnet die Augen*).»

MÜLLER: «Wenn ich morgen früh erwache, werde ich felsenfest davon überzeugt sein, dass ich bei Ihnen eine gründliche Steuerprüfung durchgeführt habe. Ob alles in bester Ordnung ist, werde ich allerdings schon heute Abend wissen. Wie Sie sehen, ist es Ihnen leider nicht gelungen, mich zu hypnotisieren, Herr Angleitner, weil ich darauf vorbereitet war. Aufgrund einer Indiskretion wussten wir nämlich,



dass die Firma Bieler einen Hypnotiseur beschäftigt, dessen Hauptaufgabe die Beeinflussung von Steuerprüfern ist.»

ANGLEITNER: «Ich ... äh ... ja ...»

MÜLLER: «Ich schlage vor, dass Sie jetzt in Ihr Büro gehen und die notwendigen Unterlagen zusammensuchen. Ich komme in etwa einer halben Stunde nach.»

ANGLEITNER: «Ja, natürlich. Also dann ...» (*Verlässt das Büro*).

BIELER: «Ich fürchte, ich muss mich bei Ihnen entschuldigen, Herr Müller. Und Sie dürfen mir glauben, dass ich sehr viel dafür geben würde, wenn ich diesen Vorfall ungeschehen machen könnte, und wenn ich <sehr viel> sage, meine ich auch <sehr viel>.»

MÜLLER: «Und wenn ich sage, dass Beamtenbestechung strafbar ist, meine ich auch, dass Beamtenbestechung strafbar ist. Aber ich kann Sie beruhigen: Ich bin es gewohnt, dass Firmen alles Mögliche versuchen, um uns zu hintergehen. Daher nehme ich Ihnen die Sache auch gar nicht übel. Und um diese peinliche Situation ein wenig zu entkämpfen, möchte ich Ihnen jetzt etwas zeigen. Moment.» (*Er zieht aus seiner Jackentasche eine Kette, an der eine kleine goldene Kugel hängt und lässt sie direkt vor Bielers Augen hin und herschwingen.*) «Schauen Sie genau auf die Kugel. Folgen Sie der Kugel mit Ihren Augen. Schauen Sie genau hin. Sie werden müde. Immer müder. Immer müder. Die Augen fallen zu. Sie schlafen. Sie schlafen tief und fest. Ich bin dein Freund. Dein allerbester Freund. Du kannst mir vertrauen. Mir kannst du alles sagen. Und jetzt erzähle mir doch bitte, was das Finanzamt auf gar keinen Fall erfahren darf ...»

Darüber lachen Steuerbeamte

Zwei Schiffbrüchige landen auf einer einsamen Insel: «Mein Gott, wir sind verloren!» «Keine Sorge, die finden uns. Ich schulde dem Steueramt noch 10 000 Franken!»

Unterhalten sich zwei Männer vor dem Steueramt. Sagt der eine: «Weisst du, dass in Zukunft keine Treppen mehr in die Steuerämter gebaut werden?» Fragt der andre: «Wieso denn?» «Bei den Steuern, da kannst du nur noch die Wände hochheben!»

15

Nebelspalter
Februar 2008

Als es wieder einmal an der Zeit war, den Urwald zu sanieren und natürlich wie immer die Staatskassen leer waren, rief der Löwe alle Tiere zusammen und verkündete: «Alle Tiere, die grösser als einen halben Meter sind, zahlen ab sofort 1000 Dollar Steuern!» – Ganz hinten sass ein Frosch und rief: «Braaaaavo, braaaaavo!» – Der Löwe weiter: «Alle Tiere, die grösser als einen Meter sind, zahlen ab sofort 2000 Dollar Steuern!» – Darauf der Frosch: «Braaaaavo, braaaaavo!» – Der Löwe: «Und alle Tiere, die grün sind und ein grosses Maul haben, zahlen ab sofort 5000 Dollar Steuern!» – Darauf quakte es ganz schmal und leise: «Oje, das arme Krokodil!»

Und eine wahre Geschichte

In Brüssel lassen die Parlamentarier des Europa-Parlaments immer wieder einmal merkwürdige Vorschläge zum Wohle des Volkes verlauten. Den Vogel abgeschossen hat Alain Lamassoure, der vorgeschlagen hat, eine Steuer auf alle SMS-Nachrichten sowie auf E-Mails zu erheben. Ziel des Vorhabens ist es, ab 2008/2009 ordentlich Geld in die Kassen der Europäischen Union zu spülen. Laut einem Bericht der Nachrichtenagentur Reuters beschäftigt sich derzeit (2004) eine speziell eingesetzte parlamentarische Arbeitsgruppe mit den Plänen des Franzosen. Demnach sollen für jede SMS künftig 1,5 Cent und für jede E-Mail 0,00001 Cent an den Fiskus abgeführt werden. «Die Gebühren an sich sind zwar Peanuts, aber ange- sichts der Milliarden Transaktionen jeden Tag kommt da ein enormes Sümmchen zusammen», freut sich Lamassoure. Ob er sich da nicht ein bisschen zu früh gefreut hat? (Quelle: www.net-tribune.de)

Steuern: geflügelte Worte

Das Steueramt hat mehr Männer zu Lügnern gemacht als die Ehe. (Robert Lembke)

Der Bürger liebt sein Steueramt mit der gleichen Leidenschaft wie der Metzger den Vegetarier. (Peter Gillies)

Eva Escobar